

vor, die in Montpellier ebenso intensiv behandelt wurden wie in Salerno. Sie sind hier im Zusammenhang mit der Rivalität der Schulen behandelt und mit einer Fülle an Details gewürdigt. Den Nicht-Mediziner beruhigt ein wenig das Gefühl, daß Textverderbnisse bei dieser Art von Schriften weit weniger folgenreich waren als in den praktischen Lehrbüchern der Medizin. G. S.

Michael R. McVaugh and Nancy G. Siraisi (Ed.), *Renaissance Medical Learning. Evolution of a Tradition*, Osiris. A research Journal devoted to the History of Science and its cultural influences, Second Series 6, Philadelphia 1991, \$ 20. – Das Sonderheft der von dem Wissenschaftshistoriker George Sarton 1936 gegründeten Zs. „Osiris“ behandelt die Entwicklung der abendländischen Heilkunde vom 12. bis zum 16. Jh., einer umwälzenden Epoche, mehrfach gezeichnet durch „Renaissancen“, eine „long medical Renaissance“ im engeren Sinne, die auf das hinzielt, was man eine „wissenschaftliche Medizin“ genannt hat. Neben den Merkmalen der Verwissenschaftlichung werden im vorliegenden Sammelband freilich immer wieder auch die Elemente einer „Volksmedizin“ herausgestellt und die soziokulturellen Momente in ihrer zeitlichen Relation und regionalen Spezifizierung beachtet. Bei aller Unterscheidung einzelner Perioden – der literarischen Rezeption, der ideellen Assimilation, der theoretischen Konsolidierung – legen die Hg. besonderen Wert auf die „synthetic interpretation“ der medizinischen Methoden und Ideen. In einem ersten Teil werden die vielschichtigen Verwandtschaften und Differenzierungen der ma. Begriffe von *physica* und *medicina* herausgestellt, wobei sich die *physica* als Bezeichnung einer rationalen Heilkunde gegenüber der eher volksmedizinisch orientierten *medicina* durchzusetzen vermochte. Die Medizinschulen von Salerno und Montpellier spielten bei diesen Prozessen einer „Verwissenschaftlichung“ offensichtlich eine besondere Rolle. Nicht übersehen werden dabei die Funktionen einer bis in die Neuzeit geachteten und weiterwirkenden „*Magia naturalis*“, der „*Astrologia medica*“ wie auch einer „*Alchimia medica*“. Scholastische Dispute an den jungen Universitäten kommen ebenso zu Wort wie neuartige Studienprogramme (etwa bei Mercuriale) oder neue Krankheitstheorien angesichts der dramatischen Seuchen (etwa bei Fracastoro). Die durchweg mit sorgfältigem Apparat ausgestatteten Einzelbeiträge stammen von international anerkannten Fachgelehrten aus Nordamerika, England, Frankreich und Spanien; als Herausgeber zeichnen namhafte Historiker aus Chapel Hill und New York. Dem Sammelband ist ein Namen-, Sachgebiete und Örtlichkeiten erfassender Index beigegeben. Heinrich Schipperges

Massimo Montanari, *Alimentazione e cultura nel Medioevo* (Quadrante 18) Roma-Bari ²1989, Editori Laterza, ISBN 88-420-3253-0, XI und 224 S., Lit. 23.000. – In diesem Band vereint M. seine zahlreichen Aufsätze zur Ernährung im ma. Italien und ergänzt sie durch neue Beiträge zum Sündenfall Adams, den Barbaren und Römern und zum Getreideverzehr. In diesem vornehmlich auf die schriftlichen Quellen gestützten Werk berücksichtigt er religiöse Aspekte ebenso wie wirtschaftliche, soziale und medizinische. Ein Index zu den einzelnen Lebensmitteln und Autoren wäre hierbei von Gewinn gewesen. C. L.